

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1945)

Heft: [1]: Die Schweiz : das Land der Schule und Erziehung

Artikel: Jugendreisen in der Schweiz

Autor: Vogel, Traugott

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-777059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

toren. Die Konferenz übt zwar keine gesetzgeberischen Funktionen aus, aber sie hat mit ihrem beratenden Charakter dennoch die Möglichkeit, in mannigfacher Art, in freundeidgenössischer Gesinnung auf die Kantone einzuwirken. Die Konferenz (1898 gegründet aus Anlaß der Gesetzgebung des Bundes betreffend die Subvention der Primarschulen) kann auf dem Gebiete von Schule und Erziehung auf wichtige Beiträge zur Kulturarbeit der Schweiz hinweisen. Von der Erziehungsdirektorenkonferenz geschaffene und getragene Werke sind der schweizerische Schulatlas in den verschiedenen Landessprachen, das Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen, die Normen für die schweizerische Schulschrift (ein Konkordat, dem sich die Kantone anschließen können). Die Konferenz unterstützt die Bestrebungen zur Hebung des künstlerischen Geschmacks des Schulkindes durch die Mitfinanzierung des Schulwandbilderwerkes, das von Lehrerkreisen ausgegangen ist und von ihnen getragen wird; sie beteiligt sich an der Maturitätsreform und befaßt sich mit der Herausgabe und Finanzierung von Lehrmitteln. Dies ist nur ein Ausschnitt aus der Traktandenliste der Konferenz.

Eine festliche Gelegenheit, gewonnene Einsicht, Reformpläne, Wünsche für künftige Entwicklung der Schule auszudrücken, bietet sich den Behörden und den Schulleitungen bei den *Abschlußfeiern*, speziell an den höhern Schulen, welche ihre Schüler an den Beruf oder an die Universität übergeben. An vielen Orten haben sich diese Feiern zu eigentlichen gesellschaftlichen Ereignissen entwickelt, die Schule, Schüler und Eltern verbinden wollen. *Jugendfeste großen Stils* wie sie die Kantone aus alter Tradition kennen und pflegen, sind reizvoll und eigenartig und zeigen auf die anmutigste Art die Vielfalt der Heimat. Alle Kantone und innerhalb der Kantone die Gemeinden liefern hier ihren Beitrag, und es gibt für Jugendlust und Kinderlachen keinen Rangstreit.

Ein reiches Instrument ist der Schulorganismus eines Volkes mit seinem ernststen Willen, eine Schule zu schaffen, nicht gegen das

Leben, sondern für das Leben. Jede von der Schule verlangte Reform soll, wenn richtig verstanden, dem eigentlichen großen Ziel aller Erziehung und Schulung sich einordnen und dem Suchen nach einem glücklichen Ausgleich zwischen geistiger und körperlicher Erziehung einerseits und einem bewußt gewollten und verwirklichten Ausgleich zwischen der bloßen Wissensvermittlung (alter Schule) und der Erziehung zum *Menschen* anderseits. Es sind die alten Erziehungsaufgaben, die auftauchen, und sie werden immer wieder belebt durch eine temperamentvolle pädagogische Opposition. Brennend steht vor den heutigen Erziehergenerationen die Frage: Ernst machen mit der Forderung, mit der künftigen Schule den *ganzen Menschen* zu erfassen. Die Schule steht hier durchaus als optimistischer Sachwalter für eine bejahende Einstellung zu Jugend und Leben. « Alle Erziehung ist Saat auf Hoffnung. » Jugend ist Zukunft. Die Ordnung, der Friede, das Glück der Welt hängen nicht zuletzt davon ab, ob es gelingt, den Erziehungsidealen Gestalt zu geben.

Dr. E. L. Bähler.



Jugendreisen in der Schweiz

Jugendliches Gelände

Einmal war mir eine Klasse der Volksschule volle sechs Jahre lang anvertraut; als Siebenjährige wurden mir die Kinder in die Hand gegeben, und als Zwölf- bis Dreizehnjährige gingen sie von mir. Ich habe mich mit dieser Schar, wo es nur immer anging, am Rande des Lehrplans bewegt, das will besagen, daß wir in der Gestaltung des Unterrichts allerlei versuchten, was methodisch noch nicht erprobt war oder wenigstens nicht als landesüblich gelten durfte; daß man in diesem « Klassenstaate » die Selbstregierung übte, und zwar fast von Anfang an und von Grund auf, soll nur nebenbei erwähnt werden. Hauptziel der Erziehung war, bei den Kindern Verständnis zu wecken für die Gebote des Zusammenlebens in einem Verbande von Menschen, von denen jeder sich seine Eigenart bewahren durfte. Zur Festigung des Gemeinschaftssinnes unterzog man sich allerlei freiwilliger Hilfswerke, las beispielsweise geplagten Bauern Steine oder Ackersenf aus den Feldern, steuerte der Not einer Mitschülerin, deren Familie durch Verlust der Mutter Mangel leiden mußte, oder man stieß in Betätigungsgebiete vor, die sonst jugendlichen Menschen nicht zukommen und ihrer angeblichen Unreife vorenthalten blieben: wir wagten es, ein gemeinsames Erlebnis, das uns traf und bewegte, statt in Aufsätzen einmal in Gedichtform zu fassen, schrieben dramatische Szenen und stellten sie zu Spielen zusammen, die wir auf der selbstgezimmerter und -ausgestatteten Schulstubenbühne vor geladenen Eltern und befreundeten

Schulklassen darboten, und was wir an heimatlichem Gelände im Sandkasten nachformten, wurde nicht nur auf der Landkarte erwandert, sondern auch draußen auf Wegen und Bahnen erfahren. Dabei drangen wir weit in die Ostschweiz und einmal sogar ins Welschland vor... und ebenso gründlich durchpirschten wir die innern Bezirke unserer kindlichen Menschenwelt.

Schritt für Schritt

Freilich geschah dieses Vorstoßen in die Umwelt sowohl im wörtlichen wie im übertragenen Sinne « Schritt für Schritt ». Was man jeweils von den Ausfällen in die Umwelt heimtrug, wurde im Schulzimmer gründlich untersucht, sorgsam betrachtet und bedächtig eingeordnet, seien es Ausflüge ins Gebiet der Sachlehre (Besuch eines Neubaus, einer Schmiede oder Untersuchen eines Weihers) oder der weitem Heimatkunde gewesen. Langsam rückten die vier Wände der Schulstube auseinander, und die Bodenfläche, die wir beackerten, erweiterte sich mit dem reifenden Verstande der Kinder und mit der wachsenden Fassungskraft ihrer Muttersprache.

Die « Verkehrsmittel »

Wir nützten dabei die alten und neuen Mittel, um mit der Umwelt in Verkehr zu kommen: vorerst die mündlichen und schriftlichen; wir sandten Abgeordnete in die Fabriken, die wir zu besuchen begehr-



Hinter Belalp auf sonniger Walliser Fahrt.

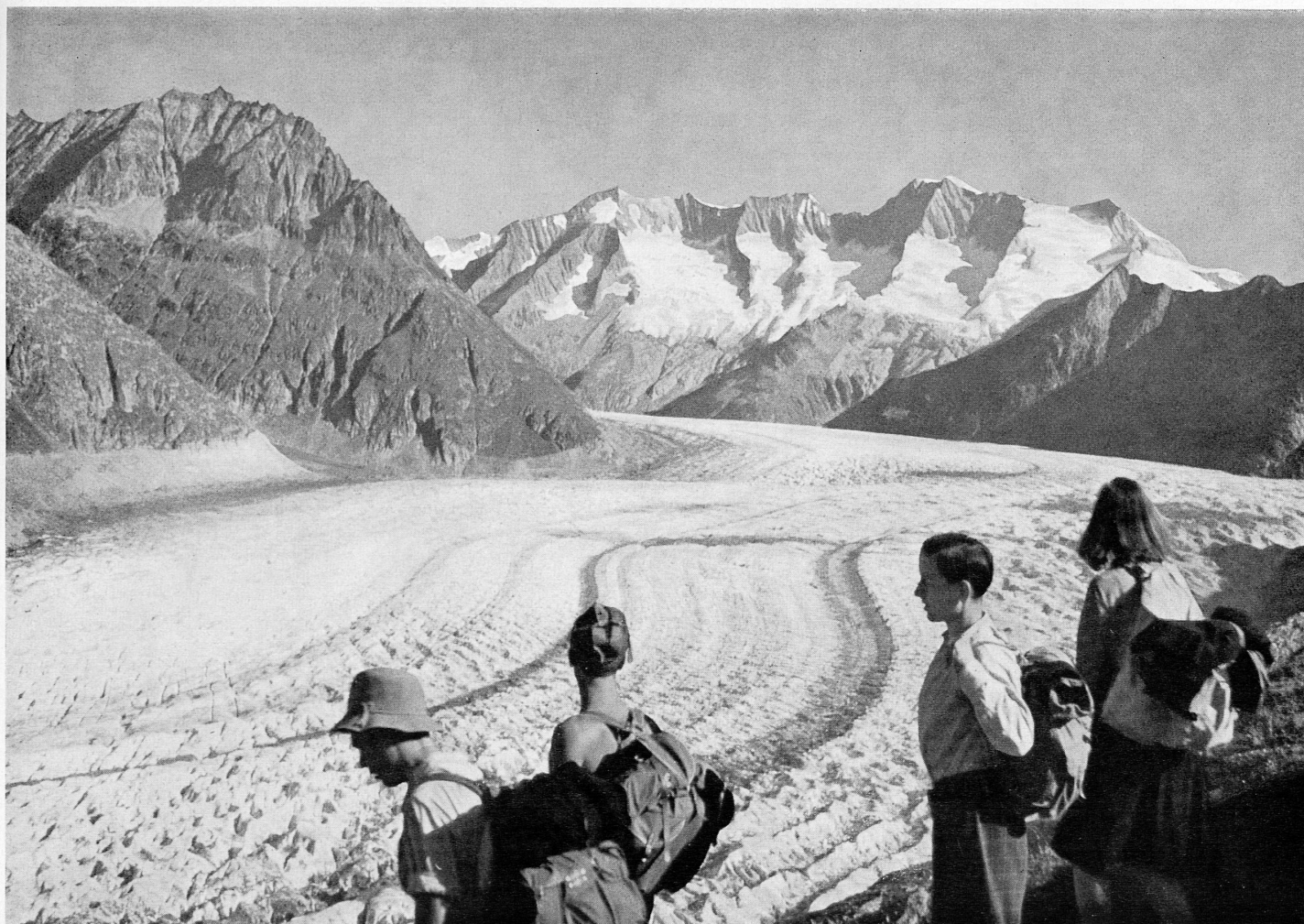
Auf der Moräne des Tschervagletschers.



ten, schrieben Briefe an kleine und große Unternehmen und bedienten uns des Fernsprechers. Früh schon brauchten wir sodann unsere Füße und wurden als kleine Elementarschüler recht bald ausdauernde Wanderer, verschmähten indessen nicht die Straßenbahn, zogen zuweilen auch den Gesellschaftswagen eines befreundeten Lohnkutschers zunutze, und zu guter Letzt trug uns die Eisenbahn durchs Land. Schon im dritten, vierten Schuljahre wurde derart für die Kinder eine Bahnfahrt nicht mehr Anlaß zu turbulenten Ausbrüchen des Übermutes, keiner der Schüler geriet eines geplanten Ausfluges wegen vor freudiger Not beinahe aus dem Häuschen, und niemand war im voraus schon so satt und übertoll, daß er in selig-armseliger Erregung vor lauter Herzklopfen das lockende Klopfen der rollenden Räder auf den blanken Schienen überhörte und draußen die Landschaft an seinen betäubten Sinnen unerkant und unerfaßt sich vorüberdrehte! Nein, man war gerüstet wie Winzer, die in den vollen Rebberg steigen!

Reisen will gelernt sein

Wahrhaftig, auch das Reisen muß von Hänschen gelernt werden, wie er das Gehen und wie er das Lesen lernen mußte; sonst lernt es Hans nimmermehr. Wenn du mit der Klasse unterwegs bist, spürst du es als Lehrer jedem deiner Kinder an, ob es zu Hause auf Ferienaussflügen oder Sonntagsausgängen angewiesen worden sei, wie man als werdender Kulturmensch an jenem herrlichen Tische sich zu benehmen habe, den die gütige Mutter Heimat uns so reichlich gedeckt hat! Da gibt es unter den Kindern naschhafte und teilnahmslose; aber auch kleine Fresser sind da, die mit den Augen wahllos verschlingen, was durchs Wagenfenster hereingereicht wird. Und wenn du hinterher prüfst, was sie aufgenommen und sich zu eigen gemacht haben, erweist sich, daß ihr geistiger Magen nichts zu verdauen vermocht hat. Oder eben: du triffst auf jene gesitteten Landfahrer in deiner Schar, die es verstehen, das Becherchen, mit dem sie ihre durstigen Sinne tränken, klug und anmutig am Rande des mächtigen Wasserfalles zu füllen, es gelassen zu leeren und abermals zu füllen . .



Am Aletschgletscher. Übergang zur Belalp.

Die Welt vor den Fenstern

Wie der Leib durch kluge oder einseitige Wahl der Speisen entweder gemästet wird oder darben muß und zu kümmerlicher oder strotzender Entfaltung angeregt werden kann, so bedarf auch der jugendliche Geist zu seinem Wachstum einer maßvoll reicher werdenden Zuteilung an Nährstoffen, und es ist daher ebenso verderblich, ihm die Welt vor den Fenstern alle drei Jahre einmal (an der befohlenen Schulreise!) kübelweise über die Ohren zu schütten, wie es andererseits verderblich und kaum wieder gutzumachen ist, ihm diese Welt vor den Fenstern überhaupt vorzuenthalten. Der junge Mensch, jeder wieder auf seine besondere Weise, ist Eroberer und Neuentdecker der Erde. Wird ihm verwehrt, sich in ihr zu ergehen und sich frühe schon zu überzeugen, daß hinterm Berge auch Leute wohnen, das heißt: wird er in seinen Entwicklungsjahren zu kurz angebunden, so verkümmert und verengt sich ein Teil seiner Anlage, und es lassen sich derartige Schädigungen später schwerlich mehr völlig beheben.

Aber abends auf der Heimfahrt...

In jene Schulklasse, von der ich eben berichtete, trat im fünften Schuljahre ein neuer, auswärtiger Schüler ein, dem es gelang, in kurzer Frist sich einzuleben und von der Gemeinschaft sich eingliedern zu lassen. Jedoch unser reges Ausrücken auf Wanderfahrten traf ihn, der aus einer abgelegenen Dorfschule zu uns gestoßen war, völlig unvorbereitet. Es war indessen eine Gier nach Welt in ihm wach geworden, daß er unbesonnen und wie ein ausgehungertes Haustier sich über die vollen Schüsseln hermachte, die ihm der Anschauungsunterricht aufstichtete. Die erste Fahrt, an der der Neue teilnahm, führte uns auf den Oberalbis, und er war unterwegs einer der Eifrigsten, sowohl beim Gehen als beim Zeichnen und

Rast auf der Schulreise.



beim Essen . . . Aber abends auf der Heimfahrt im Zug wurde ihm übel. Er übergab sich, und am folgenden Tage blieb er aus. Sein körperliches Versagen war uns allen von sinnbildlicher Bedeutung. Er hatte sich in seiner neuen Gier zu gefräßig vollgestopft, und da seine ungeübten Sinne die Überfülle an Rohstoff nicht zu meistern vermochten, haben sie sich auf diese anschauliche Weise der ungewohnten Fracht entledigt.

Reisen ist Einholen

Nun, dem Knaben blieben noch zwei Jahre Zeit, um die Tischregeln des reisenden Kostgängers sich anzueignen, und er hat denn auch seine Mitschüler mit der Geschicklichkeit des Naturkindes eingeholt, und sein Beispiel diente mir fortan zur Mahnung und zum Belegen

der Einsicht, daß für junge Menschen Reisezeit Erntezeit zu sein hat, und daß der Jugendliche reisend nur so viel hereinholt, als er geistig einholt, daß er jedoch fahrend befördert und gleichzeitig auch gefördert werden kann. Zwar kann keine Kunst des Erziehers das Gefäß des Erfassens über die natürlich beschränkte Anlage hinaus erweitern; wohl aber ist der Lehrer imstande, den Jugendlichen anzuleiten, aus der Fülle des Erreichten das seinem Geiste Bekömmliche und seiner Fassungskraft Zukömmliche auszuwählen und sich anzueignen. Und eben darin sehen wir den tief berechtigten Sinn der Jugendreisen: unterwegs geht dem jungen Menschen die Fähigkeit auf, sich selbst geistig zu beköstigen, und damit hat er den Weg beschritten, der zu Selbständigkeit und Freiheit im Geiste führt.

Traugott Vogel



Berge verlocken zu froher Wanderfahrt, wecken die Heiterkeit des jugendlichen Gemüts und zaubern unbeschwertes, strahlendes Glück in helle Kinder-Augen. Aus jungfrischer Kehle tönt Lied um Lied und freudigjauchzender Zuruf. Berge lehren aber auch ehrfürchtiges Schweigen. «Die Gebirge», sagte Goethe einmal, «sind stumme Meister und machen schweisgese Schüler.» Sie bilden eine im wahrsten Wortsinn hohe Schule, glücklich, wer sie früh und ausgiebig besuchen darf. Alles ist in dieser Höhe anders, Stein, Pflanze, Tier und Mensch, gesammelter, kräftiger, besinnlicher. Die Berge befreien, darum werden sie von allen Freien geliebt.



Blick vom Etzel.

Der Vorzug aller Schülerfahrten gilt dem Schweizer See. Auf den tiefgrünen Wassern der Bergseen, vorbei an Wäldern, Alpen und Fels, auf den hellblauen Gewässern des Mittellandes, an historischen Stätten, altersgrauen Burgen, schmucken Dörfern und fröhlichen Menschen gemächlich dahingleitend, schenken diese Fahrten Ruhe, Besinnlichkeit und tiefbewusste Lebensfreude. Sie zaubern langsam Bild um Bild vor das jungfrische Auge und lassen unverwischbare Eindrücke und Erinnerungen für das ganze Leben zurück.

